

Vorrede.

Geneigter Leser,

S Ende nicht bey Erbli-
ckung dieses Buchs und
desselben Titul-Blats,
daß du darinnen eine solche Re-
lation antreffen wirst, wie an.
1705. kurz vor dem Absterben
Kaysers Leopoldi, glorwürdig-
sten Andenkens, an das Licht ge-
kommen, in welcher der Zustand
des damahligen Kayserl. Hofes
auf eine unvollkommene Art
und Weise zwar einiger maßen
beschrieben, aber auch gewaltig,

und meistentheils zur Ungebühr und unverantwortlicher Weise, durchgehehelt worden: Denn dergleichen findest du hierinnen keineswegs; wohl aber eine ausführliche und aufrichtige, jedoch von allen Passionen und Vorurtheilen befrente Nachricht von dem iekigen Röm. Kayserl. Hof, welche dir um so viel angenehmer seyn wird, je weniger du in selbiger Sachen antreffen wirst, so nicht mit derselben Titel überein kommen solten.

Denn man hat bey Verfertigung gegenwärtiger Relation ein ganz ander Absehen, als der Auctor der vorigen gehabt, wel-

welcher sich meistens bey einer unzeitigen Critique und andern nicht zur Sache gehörigen Dingen aufgehalten, und darüber der versprochenen Relation fast ganz vergessen; indem man sich nicht allein vorgesetzt, vom Röm. Kaiserl. Hof genaue und hinlängliche Nachricht zu geben, sondern zugleich auch eine ausführliche und curieuse Beschreibung der Kaiserl. Residenz-Stadt Wien mitzutheilen. Gene findest du in dem ersten Theil dieses Buchs, worinnen man eine, so viel unserm Vorhaben convenable gewesen, hinlängliche Nachricht von de-

nen Kayserl. Erb-Königreichen
und Ländern, ingleichen vom
Kayserl. Hof, der Kayserl. Herr-
schafft, Hofstatt, Armée, von
denen am Kayserl. Hof sich be-
findlichen hohen Collegiis und
Tribunalien, denen Kayserl.
Orden und Ordens-Rittern,
Lustbarkeiten, Solennitäten,
Ceremoniel und dergleichen.
Diese aber wird dir desselben an-
derer Theil darlegen, als worin-
nen du antreffen wirst nicht nur
eine vollkommene Beschreibung
der Stadt Wien, sondern auch
eine zulängliche Nachricht von
derselben Ursprung, Aufnehmen,
Situation und iezigen Zustand;
von

von denen daselbst befindlichen Kirchen, Clöstern und Palais; von dem dasigen Stadt=Magistrat; von denen Wienerischen Bibliotheken und Merckwürdigkeiten; von der Kayf. Kunst= und Schatz= Cammer, und endlich von derselben Vorstädten, und herum gelegenen Dertern.

Ob man nun gleich hoffet, es werde diese Arbeit dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn, angesehen man von dem iezigen Kayf. Hof bisherö weiter gar keine Nachricht gehabt, als den Kayf. Hof= u. Ehren= Calender, und den so genannten Schematismum des Kayf. Hofes,

worinnen aber weiter nichts, als
 ein Verzeichniß der Kayf. Hof=
 statt und derer daselbst befindli=
 chen Collegiorum und Instan=
 tien; ingleichen derer am Kay=
 serlichen Hofe gewöhnlichen
 Fest = Tage und Solennitäten
 anzutreffen: so ist dennoch zu
 befürchten, daß es gleichwohl
 nicht an Zahlern fehlen dürffte,
 welche vielleicht an solcher eines
 und das andre auszusetzen ha=
 ben; zumahl da sich bey einem
 Buche, wie dieses ist, eher Gele=
 genheit dazu findet, als bey einem
 andern, indem die vielen Ver=
 änderungen, so an einem so gros=
 sen und zahlreichen Hof, als der
 Kay=

Kaiserliche ist, und in einer so volkreichen Stadt, wie Wien, täglich zu geschehen pflegen, ganz und gar nicht verstaten, daß man von solchen eine von allen Fehlern befreute Nachricht und Beschreibung geben kan.

Dahero geben wir einem jedweden, welchem gegenwärtige Arbeit deswegen nicht gefallen sollte, zu überlegen, wie schwer es sey, dergleichen Fehler in einem Buche, wie dieses ist, zu vermeiden. Auch der sorgfältigste und fleißigste Mensch wird hierinnen seine Unvollkommenheit erkennen müssen: Denn indem man von allen

merckwürdigen und nothwendigen Sachen und Begebenheiten Erkundigung einziehen, und von jedweder wiederum ins besondere seine eigene Untersuchung anstellen muß, ob man die Sache so, wie es seyn soll, eingesehen, und ob man die Wahrheit gefunden, so entzweiset uns selbige zum öfftern wider unser besseres Wissen und unsern eigenen Willen. Will man in diesem Stücke etwas vollkommeneres ausarbeiten, so muß man nothwendig Zeit darzuhaben; hat man aber ein Capitul zu Ende gebracht, und arbeitet an dem andern, so pfliegen

gen zuweilen solche Veränderungen zu geschehen, daß man die vorige Arbeit ganz und gar umgiessen, und in eine andere Form bringen muß. Zu geschweigen, daß dergleichen Veränderungen auch so gar zu der Zeit vorkommen können, da dergleichen Bücher unter der Presse sind. Und wie ist es wohl möglich, daß in dergleichen Relationen und Beschreibungen nicht solten Fehler mit einschleichen, indem eben dasselbe auch denen grössten und vorsichtigsten Generals begegnet, welche e. g. heute ein Verzeichniß oder Lista von dem
Zu-

Zustand und Anzahl der ihnen anvertrauten Armée nach Hofe einschicken, ehe solche aber daselbst anlanget, so hat sich bey derselben zuweilen vieles verändert. Wie vielmehr kan dergleichen geschehen, wenn man zu gleicher Zeit einen sehr zahlreichen Hof, so viele Collegia und Tribunalia oder Instantien, eine fast an die zweymahl hundert tausend Mann starke Armée, als wie die Kayserliche ist, eine grosse und volkreiche Stadt, und die in solcher befindliche Merckwürdigkeiten beschreibet. Anderer Ursachen, welche in diesem Stücke zu unserer

serer

ferer Entschuldigung dienen
könten, vorieko zu geschweigen.

Was aber die Beschreibung
der Stadt Wien anlanget, so
hoffet man, es werde selbige so
accurat und richtig seyn, als
es nur immer verlangt wer=
den kan. Man kan solches um so
viel destomehr versichern, weil
solche keinesweges von blossen
Hören = sagen zusammen ge=
schrieben, sondern aus eigener
Observation verfertiget wor=
den, indem wir zu zwey ver=
schiedenen mahlen, da wir je=
derzeit fast ein gankes Jahr zu
Wien uns aufgehalten, nicht
wenig Zeit, Mühe und Wege
dar=

Vorrede.

darauf gewendet, um von jeder Sache genaue Erkundigung einzuziehen, und eine accurate und ausführliche Beschreibung zu geben. Den Ursprung aber und Erbauung dieser Stadt betreffende, so hat man hierinnen denen besten Geschicht=Schreibern gefolget, und alle fabuleuse traditiones satzsam widerleget. Gleichergestalt hat man auch den Ursprung und die Stiftung derer dasigen Kirchen und Clöster aus solchen genommen, und die Gelegenheit, so zu derselben Stiftung und Erbauung Anlaß gegeben, angeführet,

ret, welches alles man zu des geneigten Lesers Beurtheilung anheim stellet, hoffende, es werde derselbe uns desto eher entschuldigen, wenn bey dieser Gelegenheit, ingleichen bey Beschreibung derer Reliquien und Wunderwerke, dann und wann Erzehlungen vorkommen, so denen Mährgen nicht ungleich sind, weil wir solche also, wie es die Römisch-Catholischen Scribenten hinterlassen, anführen wollen, und stehet einem jeglichen frey, hiervon zu glauben, was er will.

Man hat sich übrigens auf das äußerste bemühet, in dieser

Vorrede.

Nachricht vom Kaiserlichen Hof nichts zu schreiben oder vorzubringen, welches den Respekt, so ein jedweder treugesinnter Teutscher so wohl dem Kaiserlichen Hof, als auch dem dasigen Ministerio schuldig ist, verletzen, oder nur auf die geringste Art und Weise zuwider seyn könnte, oder möchte; Dahero hat man alles unnöthige und unzeitige raisonniren, alle überflüssige und ungebührliche Critiquen unterlassen, und sich zugleich aller Untersuchung derer Staats = Geheimnissen enthalten, und nur dasjenige, so zu wissen unumgäng-

gänglich nöthig ist, und zu dem Endzweck dieser Arbeit dienet, vor dißmahl mitgetheilet. Es erfordert solches nicht nur der Respect, womit ein particular grossen Herren verbunden ist, sondern es wollen auch die Umstände zuweilen nothwendig haben, und ist der Klugheit gemäß, nicht von allen Sachen öffentlich in den Tag hinein zu schreiben. Dahero giebt auch jener gelehrte und vorsichtige Frankosß folgende Lehre: Il ne faut pas, dit il, trop expliquer les secrets des Princes, mais les dire à demi, & les laisser un peu deviner. Und

solte sich auch, welches wir doch keinesweges hoffen, eine oder die andere Expression in diesem Buche finden, welche anders könnte ausgedeutet und verstanden werden, als solche aus der Feder geflossen, so wollen wir hiermit feyerlichst protestiret haben, daß man dieselbe nicht in solchen Verstande genommen, noch gemeinet.

Eben so haben wir auch allen unnöthigen Religions=Syfer auf die Seite gesezet, keine Passionen noch Schmähungen wieder andere Religions=Verwandte mit einfließen lassen, und nirgends Religions=Strei=

Streitigkeiten berührt, um niemanden zu Zand und Streit Gelegenheit zu geben. Inzwischen aber wird uns auch niemand zumuthen, daß wir alle und jede Historietten, so von denen Reliquien derer Heiligen und denen Miraculn vorgegeben werden, schlechterdings haben glauben, und als wahr anführen sollen, sondern in diesem Stücke die libertatem sentiendi einem jedweden zugestehen.

Solte nun, Geneigter Leser, diese Relation deine Approbation finden, und deine Gewogenheit verdienen, so wird
man

Vorrede.

man sich darüber höchlich freuen, und dir deswegen mit vielen Dank verbunden leben. Ist aber dieselbe nicht nach deinem Willen und Gutdüncken geschrieben und eingerichtet, so laß selbige nur so lange ein gültiges Urtheil genießen, bis eine vollkommene ans Licht kommt, so dir besser, als gegenwärtige gefallen möge; bis dahin sich bestens empfiehlt

Der Auctor.